

## **Erfahrungsbericht Auslandssemester in Bandung am Institut Teknologi Bandung:**

Im Wintersemester 2023 habe ich im Zuge meines Masters ein Auslandssemester in Indonesien am Institut Teknologi Bandung in der Fachrichtung Mikro- und Nanotechnologie absolviert. Im Gegensatz zu Deutschland startet allerdings das Wintersemester in Indonesien bereits Ende August und endet Mitte Dezember.

Indonesien ist ein einzigartiges Inselarchipel mit bis zu 17.000 verschiedenen Inseln in Südostasien. Die Vielfalt des Landes ist hierbei atemberaubend, von üppigem Regenwald, Vulkanischen Landschaften, exotischen Kulturen bis hin zu farbenfrohen Unterwasserwelten, findet man hier alles. Deshalb entschied ich mich für Indonesien als meine erste Wahl für ein Auslandssemester. Der daneben entscheidendste Punkt war, dass die Unterrichtssprache an der Universität Englisch ist. Daher bewarb ich mich über das Global E3 Programm der Hochschule München, welches den Austausch von international Studierenden fördert, für Indonesien.

### ***Der Bewerbungsprozess + Visa:***

Die Bewerbung für das Auslandssemester im Rahmen des Global E3 Programms war ein intensiver und gut strukturierter Prozess, der bereits ein Jahr vor dem geplanten Aufenthalt begann. Die formalen Anforderungen umfassten den TOEFL-Test (bzw. ein Englisch Nachweis), ein Motivationsschreiben, einen Lebenslauf und einen detaillierten Studienplan. Genaue Spezifikationen zu den Anforderungen findet man auf der Website des Global E3 Programms. Ein weiterer entscheidender Schritt im Auswahlverfahren war zudem ein auf englisch geführtes Auswahlgespräch.

Nach erfolgreichem Abschluss dieses Auswahlprozesses, bei welchem man mehrere Monate auf sein Ergebnis wartet, bei mir Mitte April, blieb nur noch eine begrenzte Zeit, um die notwendigen Dokumente für das indonesische Visum zu beschaffen. Denn diese sollten bis Anfang Mai beim Institut Teknologi Bandung eingereicht werden, also nur 2 Wochen später. Dazu gehörten ein ärztliches Attest, das die Fitness sowie Gesundheit für das Auslandssemester bestätigt, ein "Certificate of Good Conduct", ein Empfehlungsschreiben der Heimatuniversität, Nachweise über ausreichende finanzielle Mittel, eine Reiseversicherung sowie Passbilder und der Reisepass. Zudem muss das Visa noch bei einer indonesischen Bank bezahlt werden, hierfür empfiehlt sich „Wise“ zu verwenden.

Als letzte Vorbereitung lernte ich zudem die Landessprache „Bahasa Indonesia“. Sie ist nicht allzu schwer zu lernen, da es beispielsweise keine Zeiten gibt. Es erfordert dennoch die Vokabel zu lernen, um eine Grundidee der Sprache zu erlangen. Es empfiehlt sich meiner Meinung nach die Sprache zu erlernen, da es in abgelegenen Gegenden manchmal sehr vom Vorteil ist. Ich habe die Sprache anfangs mit Hilfe der App „Duolingo“ geübt.

### **Unterkunft + Ankunft:**

Die Unterkunft und Anreise für mein Auslandssemester am ITB waren von Anfang an eine spannende Herausforderung. Das ITB stellte eine Excel-Liste mit verschiedenen Unterkunftsmöglichkeiten bereit, doch viele davon waren bereits ausgebucht. Infolgedessen begab ich mich auf die Suche nach einer passenden Bleibe über Airbnb. Da auch ein Kommilitone von der Hochschule München, den ich zuvor nicht gekannt hatte, sein Auslandssemester am ITB absolvierte, suchten wir zusammen nach einer Unterkunft. Gemeinsam entschieden wir uns, eine 2er-WG zu gründen. Die meisten anderen internationalen Austauschstudierenden buchten ihre Unterkünfte auch über Airbnb. Diese Option etwas teurer war (270 Euro pro Person im Monat) als die von der Universität empfohlenen, bot uns jedoch dementsprechend einen höheren Komfort.

Unsere Wahl fiel auf das Dago Suites Apartment, das uns eine geräumige Wohnung mit zwei Zimmern, zwei Bädern, einem Wohnzimmer und einem Balkon bot. Darüber hinaus hatten wir Zugang zu einem gemeinsamen Pool und einem kleinen Fitnessstudio. Auch die Nähe zur Universität war mit einem Fußweg von 10 Minuten unschlagbar. Andere Studierende wählten Alternativen wie die Galeri Ciumbuleuit, das Beverly Dago oder die Wohnheime des ITB. Trotz unterschiedlicher Unterkünfte lässt sich insgesamt jedoch sagen, dass die meisten Studierenden im Viertel „Dago“ ihre Unterkunft hatten.



Aussicht aus meiner Wohnung

Da es nicht möglich ist direkt nach Bandung zu fliegen, entschieden mein neuer Mitbewohner und ich, uns für einen Flug nach Jakarta über Istanbul mit Turkish Airlines (17 Stunden) und nahmen von dort den Mini-Bus nach Bandung, welcher ungefähr 4 Stunden dauert (alternativ kann man auch Taxi oder Zug fahren). Mein erster Eindruck

von Indonesien fühlte sich an, wie das Eintauchen in das „wilde“ Asien. Die Luftverschmutzung war spürbar und die Straßen waren bevölkert von einer endlosen Anzahl von Rollern, die sich scheinbar mühelos durch den Verkehr schlängelten. Es schien, als ob im indonesischen Straßenverkehr alles erlaubt wäre – ein organisiertes Chaos, das gleichzeitig faszinierend und herausfordernd wirkte. Leider konnte ich auch nicht übersehen, dass das Stadt- und Landschaftsbild auch von einer beträchtlichen Menge an Müll geprägt war. Der Umgang mit Abfall schien hier eine Herausforderung zu sein. Trotzdem überwog die Faszination über die Vielfalt und das Leben, das die Straßen von Java durchströmte. Auch haben mich meine früheren Reisen nach Asien schon ein bisschen auf dieses Szenario vorbereitet, weswegen ein Kultur-Schock ausblieb. Des Weiteren, wurden alle international Studierenden zu einer Whatsapp Gruppe von den verantwortlichen des ITBs hinzugefügt. Dies erleichterte in den ersten Tagen Kontakte zu knüpfen und so kannten sich schon nach wenigen Tage die an die 60 Austausch Studierenden.

### ***Die Universität:***

Das ITB, die Institut Teknologi Bandung, präsentierte sich als wunderschöner grüner und idyllischer Campus, dessen Anblick eher an einen Park erinnerte, die universitären Pagoden-Gebäuden verliehen dem Ort zudem eine kulturelle tiefe. Auch die Mensa des Campus kann man nur wärmstens empfehlen für umgerechnet 1-2 Euro bekommt man hier feinstes Essen bei einer großen Auswahl.



Der Unicampus der ITB

Die anfängliche Organisation gestaltete sich jedoch als Herausforderung. Bei meiner Ankunft schien niemand in meiner Fakultät davon zu wissen, dass Austauschstudierende erwartet wurden. Hierbei stellte sich die „School of Management“ (SBM) als herausragende Ausnahme heraus, die sich als äußerst gut

aufgestellt und unterstützend erwies. Ihr Engagement half, die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden und den Fokus auf das eigentliche Studium zu legen. Auch wurde von dieser Fakultät ein Kulturtag organisiert an dem alle Studierenden, auch die der anderen Fakultäten, teilnehmen konnten. An diesem Tag wurde einem gelehrt, wie man Reis anpflanzt und kultiviert, sowie weitere Einblicke in eine völlig fremde Kultur gegeben.

Die Kurswahl gestaltete sich anders als erwartet, da die angebotenen Kurse teilweise von meinem ursprünglichen Studienplan abwichen und nicht alle auf Englisch angeboten wurden. Trotz dieser anfänglichen Unstimmigkeiten gelang es mir einen passenden Kurs zu finden. Da ich nur noch einen Kurs in meinem Masterstudienplan offen hatte und dieser auch noch fächerübergreifend war, konnte ich diesen an der SBM anlegen. Ich belegte den Kurs Projektmanagement.

Kurse am ITB sind etwas schulischer gestaltet, als wie man es von der Hochschule München kennt. In meinem Fall war es so, dass die 2 ½ Stunden Unterricht, zu einer Stunde aus einer Vorlesung bestanden bei welcher der Professor eine klassische Vorlesung hielt. Die restlichen 1 ½ Stunden wurden dann jede Woche dazu genutzt eine verpflichtende Hausaufgabe zu erarbeiten. Diese Aufgabe wurde in 5er Gruppen abgelegt, wobei geschaut wurde das die Gruppen immer aus indonesischen Studierenden und international Studierenden bestanden. Ich persönlich fand diese Lehrmethode recht sinnvoll, denn man konnte die Theorien immer gleich praktisch anwenden und auch die Gruppenarbeit zusammen mit indonesischen Studierenden lehrte mich viel über verschiedene Ansätze ein Problem anzugehen. Kulturelle Unterschiede lassen sich eben auch in der Arbeitsweise feststellen. Zudem gab es neben den finalen Prüfungen am Ende des Semesters auch sogenannte „Midterm“ Prüfungen in der Mitte des Semesters. Die Gesamtnote bildet sich somit aus den abgegebenen Hausaufgaben, der „Midterm“ Prüfung, sowie der finalen Prüfung am Ende. Es ist deswegen ein gewisses Maß an Präsenz gefordert, um aktiv am Unterricht teilzunehmen zu können und zu bestehen.

Neben diesem Kurs habe ich zudem noch an meiner Projektarbeit gearbeitet, welche ich für den Studienplan an der Hochschule München absolvieren muss. Die Entscheidung, meine Projektstudie remote im Ausland zu absolvieren, erwies sich als bereichernde Erfahrung. Hierbei muss gesagt werden, dass es sich um eine Programmieraufgabe in Python handelte und es sich somit gut anbot remote daran zu arbeiten. Trotz einer sechsständigen Zeitverschiebung gelang es problemlos, regelmäßige Besprechungstermine mit meinem Betreuer zu finden, um den Fortschritt zu besprechen. Die Flexibilität und Offenheit meines Betreuers machten es mir möglich, trotz der Distanz eine effektive Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten. Ein weiterer positiver Aspekt war die Verfügbarkeit von stabilem Internet sowohl an der Partneruniversität als auch in nahegelegenen Coworking Spaces. Diese Infrastruktur ermöglichte mir ein reibungsloses Arbeiten, und ich konnte mich voll auf meine Programmieraufgaben konzentrieren.

Die Projektstudie im Ausland brachte nicht nur fachliche Erkenntnisse, sondern bot auch eine erste Erfahrung im Umgang mit der Herausforderung des Remote-Arbeitens. Die Fähigkeit, effektiv über verschiedene Zeitzonen hinweg zu kommunizieren und Ressourcen vor Ort optimal zu nutzen, erwies sich als wertvolle Kompetenz, die meinen Horizont erweiterte und mir ermöglichte, meine Projektaufgaben erfolgreich zu bewältigen.

### ***Leben neben der Universität:***

Bandung als Großstadt mit etwa 2,5 Millionen Einwohner war sehr chaotisch und verwirrend. Bis zum Schluss meines Auslandssemesters konnte ich diese Stadt nicht wirklich fassen. Mal eine Runde joggen gehen, wie man es beispielsweise aus Deutschland kennt, ist aufgrund mangelnder Parks und Gehwege fast nicht möglich. Aber es ergaben sich andere Möglichkeiten, um Sport zu machen und so spielten wir beispielsweise auf sämtlichen Plätzen der Stadt Fußball. In Bandung selber findet man eine Vielzahl von wunderschönen Cafés, welche jedoch mit dem Rest der Stadt im Kontrast stehen. Generell lässt sich sagen das sich in Bandung überall alles finden lässt, man muss es nur finden. So prägen die Wellblech Warungs (Indonesisches Restaurant) direkt neben schicken Cafes das Stadtbild prägen. Weitere gängige Aktivitäten in Bandung waren Rollertrips in die grüne und hügelige Umgebung. Auch um zu shoppen, empfiehlt sich Bandung, das „Paris von Java“. Das Klima war aufgrund der Lage auf 700 Meter höhe, recht angenehm und auch die Regenzeit, welche natürlich etwas Regen mit sich bringt, habe ich nicht als wirklich störend empfunden. Vormittags war es immer sonnig und erst nachmittags entweder nur bewölkt oder es hat eben mal für 2-3 Stunden geregnet.



## Einblicke aus Bandung

Die meisten Studenten arrangierten ihren Stundenplan geschickt, sodass sie zwei freie Tage hatten, die perfekt für Ausflüge über verlängerte Wochenenden genutzt werden konnten und so fand sich immer eine Gruppe für die ein oder andere Aktivität zusammen.

Die Abenteuer reichten von Surfausflügen in Cimajah, der fünf Stunden von Bandung entfernten Küste, über Jungle Trekking auf Sumatra, um Orang-Utans und den beeindruckenden Regenwald zu erleben, bis hin zu Vulkantrekking auf Java. Rollertrips durch Bandung und Yogyakarta vermittelte uns einen einzigartigen Einblick in das städtische Leben, sowie dessen ländlichen Umgebung, während wir auf Bali oder Lombok das pure Insel- und Schnorchelvergnügen genossen werden konnte. Eine unvergessliche Bootstour durch den Komodo Nationalpark rundete das Spektrum der Erlebnisse ab.



Diese Reisen ermöglichten mir, das Land in all seiner Vielfalt zu entdecken. Während dieser Abenteuer hatten ich die einzigartige Gelegenheit, mit Einheimischen, sei es Fischern, Guides oder Feldarbeitern, über ihr Leben zu sprechen. Die meisten jungen Indonesier konnten gut Englisch, aber auch das Erlernen einiger indonesischer Wörter eröffneten mir die Möglichkeit zu kommunizieren. Besonders fesselnd waren für mich Gespräche über die Umweltverschmutzung sowie die Meinung der Einheimischen dazu, genauso wie die verschiedenen Lebensanschauungen, die ich im Gespräch mit ihnen erlebte. Die Gastfreundlichkeit der Indonesier erwies sich als die herausragendste Erfahrung meiner Reisen. Zudem eröffnete sich mir die köstliche Bandbreite der indonesischen Küche, welche von Insel zu Insel variierte. Hier will ich noch anmerken das auch die vegetarische Küche überzeigte und man nahezu immer etwas Vegetarisches zu essen fand, Tempeh und Tofu machten es möglich.



Religiöse Unterschiede und dennoch ein einzigartiges Miteinander prägten das tägliche Leben vor Ort. Die Möglichkeit, mit jungen Menschen in Indonesien über ihre Beziehung zur Religion, ihre Träume und ihre Lebensweise zu sprechen, vermittelte mir einen tiefen Einblick in die kulturelle Vielfalt und das bunte Mosaik des indonesischen Lebens.

### **Fazit:**

Mein Auslandssemester in Indonesien war eine wunderschöne Erfahrung, die weit über die akademischen Grenzen hinausging. Durch die nahezu ausschließliche Kommunikation in Englisch habe ich meine Sprachkenntnisse erheblich verbessert und fühle mich nun sehr sicherer im Umgang mit der Sprache.

Sowohl fachlich als auch persönlich haben sich meine interkulturellen Kompetenzen gestärkt. Die direkten Begegnungen mit den Menschen vor Ort und die gemeinsamen Herausforderungen in der Universität haben zu einem tieferen Verständnis der verschiedenen Lebensweisen und Perspektiven geführt.

Die zahlreichen Ausflüge in die Regenwälder und die atemberaubenden Riffe beim Schnorcheln haben meine Sensibilität für die Wichtigkeit des Natur- und Artenschutzes geschärft. Gleichzeitig konnte ich nicht ignorieren, wie omnipräsent die Herausforderung der Müllverschmutzung ist und wie dringend notwendig es ist, sich für eine nachhaltigere Zukunft einzusetzen.

Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Religionen hat mir die Bedeutung der Vielfalt des menschlichen Zusammenlebens verdeutlicht. Es war eine

Bereicherung, verschiedene Glaubensrichtungen zu erleben und zu verstehen, wie sie harmonisch koexistieren können.

Die Gastfreundlichkeit und die positive Einstellung der Indonesier zu anderen Menschen waren für mich eine der schönsten Erlebnisse. Die Offenheit, Freundlichkeit und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde, haben meine Art menschlicher Begegnungen nachhaltig geprägt. Indonesien hat nicht nur meine akademischen Horizonte erweitert, sondern auch meine Wahrnehmung der Welt und meine persönliche Entwicklung positiv beeinflusst. Für jeden, den das „wilde“ Asien nicht abschreckt, kann ich ein Auslandssemester in Bandung somit wärmstens empfehlen.